

10. IV. 1917

779

Einige Worte zur Säckerversorgung.

Von **Sigmund Kotter**,
in Firma Brüder Berger.

Budapest, 3. Mai.

Zwei Ernten haben wir im Weltkriege bereits überstanden und jetzt steht die dritte Ernte bevor, die genau unter denselben Verhältnissen eingebracht werden soll. Es ist nunmehr die höchste Zeit, sich damit zu beschäftigen, daß die Einheimung dieser hoffentlich guten Ernte in bezug auf die hierzu erforderlichen Säcke ohne Schwierigkeiten vor sich gehe. Im ersten Jahre des Weltkrieges, dessen Ausbruch während der Erntezeit erfolgte, war das ganze Land in bezug auf Säcke reichlich versorgt und es bestanden in dieser Beziehung gar keine Schwierigkeiten. Auch im darauffolgenden Jahre war es schon deshalb gut möglich, die Versorgung des Landes mit Säcken aus den Vorräten der Industrien und der Konsumenten, sowie aus den Lagerbeständen der Sackhändler zu befriedigen, weil die Erwartungen bezüglich des Ausfalles der Ernte leider nicht in vollem Maße befriedigt wurden. Inzwischen sind die Vorräte von Jutesäcken stark abgenutzt und teilweise aufgebraucht worden und man mußte notgedrungen sehr viel Baumwollsäcke, Papiersäcke und aus anderen Surrogaten erzeugte Säcke zur Befriedigung des Bedarfes erzeugen.

Dadurch, daß der Handel in Säcken ein vollständig freies und unbeschränkter war und auch der Verbrauch der Säcke durch keinerlei Verordnungen begrenzt und geschützt wurde, ist es häufig vorgekommen, daß man aus Säcken beispielsweise Strohsäcke erzeugte, wobei in jedem einzelnen Falle drei Säcke zu einem Strohsack umkonfektioniert wurden. Auf solche Art sind viele Hunderttausende von Jute-, Leinen- und Baumwollsäcken aus dem Markte genommen worden, die natürlich nicht mehr für ihren ursprünglichen Zweck, als Sack zu dienen, verwendet werden konnten. Durch die Beschränkungen, die die ministeriellen Verordnungen im Verkehr aller Baumwollwaren zur Folge hatten, ist es in sehr vielen Fällen auch vorgekommen, daß die Bauernbevölkerung ihren Bedarf an Wäsche jeder Art in der Weise gedeckt hat, daß sie — solange dies noch möglich war und neue Säcke leicht zu beschaffen waren — neue Säcke, später aber gebrauchte Baumwollsäcke für diese Zwecke aufkauft, sie ebenfalls ihrem ursprünglichen Bestimmungszweck entzogen und auf diese Art auch dazu beigetragen hat, den Sackbestand des Landes zu verringern. Auch wurden große Quantitäten gebrauchter Baumwollsäcke gewaschen, gefärbt und für Rock-, Taschen- und Mantelfutterzwecke verwendet. Sie haben wohl derart als Ersatz für andere Stoffe gedient, sind aber gleichfalls ihrer Originalbestimmung entzogen worden, welcher Umstand ebenfalls zur Verminderung der Sackvorräte beigetragen hat.

Die natürliche Folge hiervon ist, daß die statistischen Zusammenschreibungen der Sackbestände des Landes, die nunmehr zweimonatlich zu erfolgen haben, konsequent eine bedeutende Abnahme der Sackbestände ergeben. Die heute in Verkehr kommenden, aus Papier- und sonstigen Surrogaten erzeugten Säcke sind nicht so beschaffen wie die früheren, Jahre lange starke Strapazen aushaltenden Jutesäcke und können als gebrauchte Säcke nicht so oft den angeforderten Zwecken dienen, als dies früher bei einem Sack mit Recht erwartet werden konnte.

All diese Umstände sind mehr oder weniger schuld daran, daß heute ein Sackmangel besteht. Obgleich der Schreiber dieser Zeilen schon im Herbst vorigen Jahres seine Bedenken gegen den freien Sackverkehr in der Landes-Sackkommission wiederholt geäußert und dort auch entsprechende Regierungsverordnungen für diesen Artikel angestrebt hat, ist merkwürdigerweise für diesen überaus wichtigen Artikel, der mit der Approvisionnement des Landes in engstem Zusammenhang steht, keinerlei Vorzüge getroffen worden; es ist weder eine Maximierung der Preise, noch ein Anbotszwang, noch auch eine sonstige Sperrung und Sicherung der Vorräte verfügt worden. Und doch hätten die zur richtigen Zeit angestrebten Regierungsverordnungen außerdem vielleicht auch auf die Preisgestaltung der Säcke wohlthätigen Einfluß geübt.

Wir haben bisher immer gesehen, daß in jeder Branche, in der eine Maximierung der Preise erfolgte, dies fast immer den Beifall der Konsumenten und den Protest der Kaufmannschaft der betreffenden Branche hervorgerufen hat. Im Sackartikel aber verhält es sich ganz anders, denn hier waren es gerade die hervorragendsten Kaufleute der Branche, die die Errichtung einer Sackzentrale und die Feststellung von Höchstpreisen, wie auch sonstige Verordnungen, die sie als im Interesse der Konservierung der Sackvorräte gehalten haben, anstrebten, und gerade der Widerstand und die entgegengesetzte Stellungnahme der Konsumenten hat diese, von Seiten der Kaufmannschaft der Branche angestrebten Verfügungen bereitet. Bei den betreffenden Beratungen im Herbst des vorigen Jahres hat der Schreiber dieser Zeilen alle diese Schwierigkeiten prophezeit, und es erfüllt ihn mit trauriger Genugtuung, daß seine Prophezeiungen tatsächlich eingetroffen sind.

Die in der letzten Zeit von Seiten des Mühlenverbandes intern getroffenen Maßnahmen, die den berufsmäßigen, verlässlichen, erprobten legalen Sackhandel vollständig ausschließen und zum Schutze der Mehlsackbestände verfügen, daß die den Bäckern mit k 4.50 berechneten Mehlsäcke um den Preis von k 4 loch- und steckfrei von ihnen zurückgenommen werden sollen, sind auch nicht geeignet, Abhilfe zu schaffen und könnten nur den einseitigen Interessen der Mühlen dienen.

Es wäre nun endlich notwendig, diesen Uebelständen durch Regierungsverordnungen, die allerdings rasch kommen müßten — ob es nun eine Maximierung der Preise oder eventuell ihre Feststellung durch eine Sachkommission sei —, im letzten Augenblick abzuhelfen und es solcherart noch zu ermöglichen, daß die bestehenden Sackvorräte ausschließlich zu ihrer einzigen Bestimmung: zur Einheimung der Ernte und zur Abwicklung des Getreideverkehrs verwendet werden.